

Vorwort

Auf einer GNOR-Tagung antwortete der Referent, ein bundesweit bekannter Schmetterlingsexperte und -schützer, auf die Frage, was wir zum Schutze der Schmetterlinge tun könnten, wir sollten als ersten Schritt deren Vorkommen kartieren. Wer das vorliegende Werk zweier engagierter Liebhabentomologen betrachtet, wird verstehen, weshalb die auch aus unserer Sicht sehr wünschenswerte Erfassung der aktuellen Verbreitung von uns kaum zu leisten ist: Schmetterlinge sind — anders als Libellen und Heuschrecken — eine überaus artenreiche Insektenordnung, deren markanteste einheimische Vertreter man sich zwar leicht einprägen, die man aber insgesamt — auf die Fläche unseres Bundeslandes bezogen — nur nach jahrzehntelanger Sammeltätigkeit und intensivem Studium — beides verbundem mit hohem Aufwand an Zeit und Geld — einigermaßen überblicken kann. Aktive Spezialisten auf diesem Gebiet sind selten, Nachwuchs kaum in Sicht. Obwohl die Entomologen den Rückgang der Falter nicht verursachen, sondern ihn schmerzlicher als jeder andere miterleben, sind ihre Forschung und dokumentarische Tätigkeit zu Unrecht in Mißkredit geraten. Gegenüber dem Heer aus Billionen von Faltern, die in einem Land wie der Bundesrepublik im Kühlergrill und auf den Windschutzscheiben der Autos und an Milliarden von Lichtquellen, auf Asphaltpisten und künstlichen Wasserflächen enden, denen auf riesigen landwirtschaftlich, industriell oder für den Wohnungsbau genutzten Flächen und in ausgedehnten Monokulturen der Lebensraum für alle Zeiten entzogen wird und auf die ein alles vernichtender Regen aus Chemikalien niedergeht, nehmen sich die Belege, die Entomologen im Laufe ihres Lebens der Natur entnehmen oder ex ovo bzw. ex larva züchten können, jedoch wahrlich bescheiden aus. Durch Fang und Zucht lassen sich Kenntnisse über Entwicklung, Nahrung, die Verbreitung, Ansprüche an den Lebensraum, über den Jahreszyklus, Flugzeiten, Invasionen, Bestandsschwankungen, natürliche Feinde und nicht zuletzt über die Systematik gewinnen, Kenntnisse, die ausschließlich durch Fachleute und nur durch Fang und Zucht gewonnen werden können. Liebhabentomologie hat an den Erkenntnissen der Wissenschaft wesentlichen Anteil! Die oft genug aus einem naiven Naturverständnis und mangelndem Sachverstand geborene Kritik an der entomologischen Sammeltätigkeit ist durch die leider zu sehr am Individuenschutz orientierte Bundesartenschutzverordnung bekräftigt worden. Damit hat der Gesetzgeber den Zugang zur Entomologie erschwert, mit Auswirkungen für den künftigen Naturschutz, die man heute noch nicht absehen kann. Ob so die mißbräuchliche Verwendung von Faltern — v. a. die massenhafte Verarbeitung für Dekorationszwecke und andere Formen der Vermarktung — wirkungsvoll bekämpft werden kann, ist eher zweifelhaft, ganz zu schweigen von den eigentlichen Ursachen des Falterrückgangs. Sinnvoller erscheint es mir, die Liebhabentomologen zu fördern, sie als Fachleute für die Naturschutzorganisationen zu gewinnen und verstärkt in die Naturschutzarbeit einzubinden: Ein Falterschutz ohne Experten ist zum Scheitern verurteilt.

Ich freue mich, daß uns die Herren BROSZKUS und Dr. FÖHST (Abb. 1) ihr Manuskript über die Schmetterlinge des Hunsrück-Nahe-Gebiets zur Verfügung gestellt haben. Wir erhalten dadurch nicht nur — endlich! — einen fachlich fundierten Überblick aus einem Guß, sondern zugleich den Grundstock für weiterführende Arbeiten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Niehuis Manfred

Artikel/Article: [Vorwort 4](#)